Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt"
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 **Mark.** Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn Vorstädte Mocker und Podgorz. 2 **Mark.** Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (**ohne Bestellgeld**) 1,50 **Mark.**

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck,** Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.
Auswärts bei **allen** Annoncen-Expeditionen.

Nr. 250. Donnerstag, den 25. Oktober **1894.**

Abonnements
auf die
„Thorner Zeitung"

für die Monate November und Dezember werden zum Preise von 1 Mark jederzeit entgegengenommen von allen Kaiserl. Postanstalten, den Depots und der

Expedition der „Thorner Zeitung"
Bäckerstraße 39.

Der Zustand des Zaren.

Bezüglich des Befindens des Zaren ist die erfreuliche Thatsache zu konstatiren, daß in demselben eine leichte Besserung eingetreten ist und zur Zeit noch anzuhalten scheint. Das offizielle Bulletin meldet: In der Nacht auf den 22. ds. Mts. schlief der Kaiser mit Unterbrechungen gegen 5 Stunden und stand wie gewöhnlich auf. Der Appetit war etwas geringer, die Kräfte sind nicht vermehrt. Wenn es als günstiges Zeichen aufgefaßt werden darf, daß der Zar mehrere Stunden Schlaf hatte, so wird die Hoffnung auf eine vorläufige Linderung der Leiden des kranken Kaisers noch durch eine an die russische Botschaft in Berlin gelangte Depesche bestätigt, nach welcher die Besserung in dem Befinden des Zaren anhält. Freilich wäre es verfehlt, an diese Nachrichten optimistische Erwartungen zu hängen, als sei nun die Gefahr vorüber, das Stadium der Krankheit läßt solche Hoffnungen schlechterdings nicht zu, immerhin aber gilt die Möglichkeit als gesichert, daß das Leben des mächtigen Kaisers noch auf eine Zeit, niemand weiß, wie lange, erhalten werden kann. — Die Prinzessin Alix von Hessen ist mit dem Großfürsten Sergius in Simferopol feierlich empfangen worden. Beim Passiren durch die Stadt läuteten die Glocken. Die Fahrt nach Yalta legte die Prinzessin bei prachtvollem Wetter und 20 Grad Wärme in offenem Wagen zurück. Der Weg war an vielen Stellen mit Triumphpforten geschmückt. In Alatscha, auf halbem Wege, wurde die Prinzessin Alix vom Großfürsten-Thronfolger und ihrem Schwager, dem Großfürsten Sergius begrüßt. Die Ankunft in Livadia erfolgte, wie der Regierungsbote meldet, um 5½ Uhr Nachmittags. Die Prinzessin Alix begab sich direkt zum Kaiser und zur Kaiserin und sodann mit der Kaiserin und anderen Gliedern der kaiserlichen Familie in die Schloßkirche, wo ein Gottesdienst abgehalten wurde. — Wie der „Köln. Ztg." aus Petersburg gemeldet wird, verlaute daselbst, der Zar habe die Regelung der Thronfolge befohlen und der Reichsrath hierüber berathen. Es handele sich hierbei um den etwaigen Thronfolger nach einem eventuellen Thronwechsel. Der Großfürst Georg, der, käme der Großfürst Thronfolger auf den Thron, der neue Thronfolger sein würde, solange keine Leibeserben dawären, werde infolge seiner Krankheit auf die Thronfolge verzichten und der jüngere Bruder, der Großfürst Michael Alexandrowitsch, den Thronfolgereid leisten. — Der Großherzog von Hessen erhielt Meldungen von der Besserung im Befinden des Zaren. — Die Nachricht von der Bereitstellung der Kaiseryacht Hohenzollern für die Eventualität eines Thronwechsels in Rußland entbehrt jeder Begründung. — Die Vermählung des Thronfolgers wird vorläufig nicht stattfinden. — Es war die Nachricht verbreitet worden, Professor Leyden gedächte in etwa 8 Tagen wieder in Berlin zu sein. Diese Mittheilung ist unbegründet und über die Rückkehr vielmehr vorläufig noch nichts entschieden.

Deutsches Reich.

Unser Kaiser arbeitete am Dienstag Morgen im Neuen Palais bei Potsdam mit dem Chef des Militärkabinets, hörte sodann den Vortrag des Chefs des Zivilkabinets, sowie die Marinevorträge und empfing den Staatssekretär des Innern Dr. v. Bötticher zum Vortrag. Am Nachmittag ist der Monarch auf einige Tage zur Jagd nach Liebenberg gereist, der Besitzung des deutschen Botschafters in Wien, Grafen Eulenburg. Vorher hatte der Kaiser in Berlin das Atelier des Bildhauers Hundrieser besucht und sich nach dem königlichen Schloß begeben, wo eine Künstlerkonferenz stattfand. — Die Kaiserin hat am Dienstag Abend die Reise nach Glücksburg bezw. Schleswig angetreten.

Der Kaiser ist am Dienstag Nachmittag in Berlin bei dem Reichskanzler vorgefahren und abgestiegen.

Die Kaiserin wird am 25. d. Mts. zur Feier der Dom-Einweihung in Schleswig eintreffen und am Bahnhof vom General Grafen Waldersee und dem Oberpräsidenten von Steinmann empfangen werden. Nach einer Begrüßungsansprache des Bürgermeisters begiebt sich die Kaiserin nach dem Dom. Zur Feier werden Herzog und Herzogin Friedrich Ferdinand von Grünholz, die Herzogin Adelheid aus Luisenlund, Herzog Ernst Günther und Prinz Julius in Schlesien eintreffen, ferner die Aebtissin von Itzehoe, die Klosterpröbste und Kirchenpröbste, 40 Geistliche, sowie Vertreter des Adels und der Ritterschaft.

Der Flügeladjutant des Kaisers, Graf Hülsen-Häseler, ist zum Militär-Attachee bei der deutschen Botschaft in Wien ernannt worden.

Bismarck-Denkmal in Mannheim. In Mannheim haben hervorragende Bürger ein Komitee zur Errichtung eines großen Bismarck-Denkmals gebildet, zu dem bereits eine große Summe gezeichnet wurde. Ein allgemeiner Aufruf soll vorläufig unterbleiben.

Der Großherzog von Baden stattete am Sonntag dem Reichskanzler Grafen Caprivi einen längeren Besuch ab.

Der Papst empfing am Montag den preußischen Gesandten v. Bülow anläßlich dessen Rückkehr vom Urlaub.

Der preußische Unterrichtsminister bezeichnet es in einem Runderlaß als dringend wünschenswerth, daß Haushaltungsanschläge für alle Volksschulen eingeführt werden.

Der nationalliberale Parteitag des Wahlkreises Hagen-Schwelm hat am Sonntag stattgefunden und war zahlreich besucht. Die Abg. Dr. Lochmann und Dr. Beumer erstatteten Bericht in eingehenden Vorträgen, worauf ihnen einstimmig der Dank für die Vertretung der politischen und wirthschaftlichen Interessen ausgesprochen und ein Huldigungstelegramm an den Fürsten Bismarck abgesandt worden. Die freisinnige Hochburg Hagen gilt, nach der „Köln. Ztg.", als dem Abg. Richter endgiltig entrissen.

Bei der Fußartillerie soll auf die frühere Eintheilung in Inspektionen und Brigaden zurückgegriffen werden, um eine Zwischeninstanz zwischen der Generalinspektion und den bisherigen Inspektionen einzufügen. Es sollen dann unter der Generalinspektion 2 Fußartillerie-Inspektionen im Range von Divisions-Kommandos und unter diesen wieder im Ganzen 4 Fußartillerie-Brigaden mit dem der Bezeichnung entsprechenden Range stehen.

Generalsynode. Die Konsistorien der älteren Provinzen Preußens sind vom Evangelischen Oberkirchenrath aufgefordert worden, die Geistlichen mit Anweisung zu versehen, daß die im § 25 der Generalsynodalordnung vorgeschriebene Fürbitte für die am 27. d. Mts. zusammentretende Generalsynode während der Versammlung derselben in allen Haupt-Gottesdiensten durch Einfügung in das allgemeine Kirchengebet abgehalten werde.

Sozialdemokratischer Parteitag. Im Laufe der Montag-Nachmittagssitzung verlas Abgeordneter Singer Telegramme über den Ausfall der Wahlen in Belgien; die Meldung über 33 sozialistische Sitze wurde mit Jubel begrüßt. Der Parteitag sandte den belgischen Genossen ein Glückwunschtelegramm. Die ganze Sitzung wurde durch die Erörterung über die Gehälter der Parteibeamten ausgefüllt. Anträge auf ein Höchstgehalt der Parteibeamten und Redakteure von 3000 Mark jährlich wurden mit erheblicher Mehrheit abgelehnt. Der Vorsitzende theilte mit, daß 222 Delegirte, darunter 9 weibliche, anwesend seien und daß dieselben 268 Wahlkreise vertreten. Sämmtliche Mandate wurden für giltig erklärt. Auch v. Vollmar ist erschienen.

Zur Maifeier. Die aus Sozialdemokraten bestehende Verwaltung der Ortskrankenkasse der Kaufleute in Berlin hatte am 1. Mai d. J. trotz vorherigen Verbots der Aufsichtsbehörde das Geschäftslokal geschlossen und auf diese Weise den „Weltfeiertag" begangen. Als die dadurch entstandenen Kosten durch den Magistrat vom Vorstande eingezogen werden sollten, erhob letzterer beim Oberpräsidenten von Brandenburg Beschwerde, Dieser hat jedoch erwidert, daß er den Vorstand nicht für berechtigt halte, am 1. Mai das Kassenlokal zu schließen. Der Vorstand ist daher verpflichtet, die Ausgaben, welche der Kasse durch den Beschluß erstanden sind, zu ersetzen.

Bei auf einander folgenden, von verschiedenen Seiten ausgehenden Klagen in Bezug auf die Giltigkeit einer und derselben Wahl zur Gemeindevertretung kann, nach einem Urtheil des Oberverwaltungsgerichts, nachdem auf eine dieser Klagen sachlich im Sinne der Giltigkeit oder Ungiltigkeit der Wahl entschieden worden und dieses Urtheil demnächst rechtskräftig geworden ist, auf die folgende Klage nicht mehr im entgegengesetzten Sinne entschieden werden, selbst wenn dem zweiten Kläger die gewichtigsten, für seinen Antrag sprechenden Gründe zur Seite stehen, welche beim ersten Klageverfahren nicht unbekannt waren.

Zu dem Vergleich einer Vorlage gegen die Umsturzbestrebungen mit der Militärvorlage bemerkt die „Nordd. Allg. Ztg." an leitender Stelle, daß derselbe doch nicht wohl zutreffe. Bei der Militärvorlage war durch den Willen des Kaisers und das

---

In den Fesseln der Schuld.

Kriminalnovelle von C. Sturm.

(Nachdruck verboten.)

(16. Fortsetzung.)

Der Professor dankte freundlich für diese Zusage und Carola umarmte zärtlich die Mutter, denn besser vermochte das junge Mädchen ihre Freude und ihren Dank gar nicht auszudrücken. Auf dem Kieswege des Gartens laut werdende Schritte zeigten jetzt an, daß jemand nahte, und als Galen und Carola sich umblickten, bemerkten sie Ernst, welcher, ein Buch in der Hand, langsam näher kam.

Der junge Referendar sah ziemlich bleich und geistig angestrengt aus.

„Du wirst des Arbeitens und Studirens ja gar nicht mehr müde, Ernst," begann die Schwester liebevoll. „Hat es denn eine so große Eile, daß Du Dein zweites Examen machst? Komm, setze Dich zu uns und lege das Buch weg."

„Kind, in Deinem Glücke kennst Du den Ernst des Lebens nicht," erwiderte der Bruder fast feierlich, „und weißt nicht, daß man als Mann voll und ganz arbeiten muß, um ein schönes, ein achtungswerthes Ziel zu erreichen und in seinem männlichen Bewußtsein befriedigt zu werden. Und so lange man, wie ich, immer noch ein Examen zu machen hat, dann ist es immer am besten, daß es sobald als möglich geschieht, denn sonst fühlt man sich bloß als halber Mann."

„Ernst hat sehr Recht," bemerkte jetzt Professor Galen, „denn ich habe auch dasselbe Empfinden gehabt, als ich noch Examina zu machen hatte."

„Deshalb kann er sich aber doch jetzt zu uns setzen und ein halbes Stündchen mit uns plaudern," sagte Carola. „Wir sprechen eben von unserer Hochzeit, Ernst."

„Das ist allerdings ein interessantes und wichtiges Thema," entgegnete dieser scherzend und sich neben der Schwester niedersetzend fuhr er fort: „Seid ihr denn schon über den Tag der Hochzeit einig? Ihr wählt doch einen Sonntag dazu oder einen Montag."

„Ein Sonntag wäre mir am liebsten, weil er am feierlichsten auf das ganze Gemüth wirkt und nicht erst zu einem Festtage gemacht zu werden braucht, wie es mit einem gewöhnlichen Wochentage der Fall sein müßte, wenn man an einem solchen Hochzeit hält," erklärte Carola.

„Da hast Du wirklich Recht," bemerkte Professor Galen lächelnd, „aber die Hauptsache für uns bleibt es eben noch, daß Vater und Mutter Pohlmann selbst nun bestimmen, wann unsere Hochzeit stattfinden soll. Mir ist der September der passendste Monat dazu, weil die Akademie den ganzen September hindurch und auch noch die Hälfte des Monates Oktober Ferien hat."

„Es wird sicher bald alles nach Ihrem Wunsche geregelt werden, lieber Herr Professor," betheuerte nochmals Frau Pohlmann und lud das junge Paar wie auch den Sohn ein, ihr ins Haus zu folgen, um dort das Abendessen einzunehmen.

Als man eine halbe Stunde später sich im kleinen Speisesaal versammelte, trat auch Direktor Pohlmann ein, freudig empfangen von seiner Frau, seinen Kindern und dem zukünftigen Schwiegersohne. Aber der sonst in Gesellschaft so heitere und zuvorkommende Bankdirektor zeigte heute eine seltsame düstere Miene, nur kurz erwiderte er die an ihn gerichteten Fragen, und es schien, als ob eine große Sorge auf seinem Gemüthe lastete oder als ob ihm heute Abend etwas sehr Verdrießliches passirt sei.

Frau Pohlmann bemerkte diese Verstimmung des Gatten natürlich am ersten und fragte auch bald nach der Ursache derselben, und da wurde ihr die Antwort, daß der Hausherr geschäftlichen Verdruß gehabt habe und sich auch nicht ganz wohl fühle.

Sehr unruhig, sehr aufgeregt war im Laufe der letzten Monate allerdings oft der Direktor Pohlmann gewesen, und diese Aufregung konnte einen nachtheiligen Einfluß auf seine Nerven geltend gemacht haben.

„Gehe zu Deiner Erholung einige Wochen in die Schweiz oder an die Nordsee," sagte dann Frau Pohlmann zu dem Gatten, „ich glaube, deine Nerven sind überreizt."

„Da hast Du allerdings Recht," erwiderte der Bankdirektor, „aber ich kann leider jetzt nicht fort, denn so tüchtig auch mein neuer Mitarbeiter Direktor Hillessen ist, so fehlt ihm doch noch für eine Anzahl schwieriger Fälle die Erfahrung."

Auch das Zureden der übrigen Anwesenden, daß sich der Hausherr eine Erholung durch einen ländlichen Aufenthalt in der Nähe der Stadt doch wenigstens gönnen sollte, nutzte nichts, der Direktor Pohlmann lehnte alle Vorschläge ab, blieb aber sonst ganz wider seine sonstige Gewohnheit sehr einsilbig und düster, so daß die kleine Abendgesellschaft infolgedessen einen sehr unerquicklichen Verlauf nahm.

Alle wurden von dieser Schwermuth des Hausherrn peinlich berührt, am peinlichsten aber wohl Professor Galen, denn als dieser in einem unbewachten Augenblicke theilnehmend und forschend auf Pohlmanns Antlitz sah und sich dessen Augen mit denjenigen Galens trafen, schrak der Bankdirektor so plötzlich und so heftig zusammen, daß es allen, aber am meisten natürlich dem Professor Galen auffiel.

„Du bist sicher nicht recht wohl und gehst am besten zur Ruhe," sagte nach der seltsamen Wahrnehmung Frau Pohlmann zu ihrem Gatten, und dieser folgte auch sofort der Aufforderung, verabschiedete sich kurz von Professor Galen und seinen Kindern und verließ am Arme seiner Frau den Speisesaal.

„Liebster Leonhard, verzeihe nur diesen fatalen Abend," sagte darnach Carola zu ihrem Bräutigam.

„Aber Kind, ich sehe doch, daß Dein Vater krank ist," erwiderte Galen, „und da ist doch eine solche Störung nicht zu ändern, ich will nur wünschen, daß er in keine schlimme Krankheit verfällt."

„Das glaube ich nicht," bemerkte Ernst Pohlmann sehr ruhig, „es ist nur eine der eigenthümlichen Gemüthsstörungen, die Papa bekommt, wenn er in der Bank Aerger oder Verdruß hatte, „ich hoffe bestimmt, daß die Verstimmung morgen wieder vorbei ist."

„Das hoffe ich auch," sagte Galen dann noch, indem er sich zum Gehen anschickte und von Carola und Ernst bis an die Thüre begleitet wurde.

Der gute und arglose Professor ahnte nicht, welche schändliche Intrigue gegen ihn und seine reine und edle Liebe zu Carola bereits in Vorbereitung war, als er an diesem Abende nach Hause ging, wenn ihm auch das plötzliche Zusammenschrecken des Direktors Pohlmann vor seinem Blicke sehr räthselhaft vorkam.

(Fortsetzung folgt.)

Urtheil der fachmännischen Autoritäten für einen großen Theil der Abgeordneten ein Leitgesetz gegeben, das bei der neuen Vorlage nicht vorhanden ist. So lange über die Frage der einheitlichen Gestaltung des Gesetzes gegen die Umstürzler keine Uebereinstimmung herrscht, ist an einen Zusammenschluß der Parteien bei den Wahlen nicht zu denken. Das Hauptgewicht ist bei der Vorlage auf eine Gesetzgebung zu legen, die sich die wirthschaftliche Stärkung der Stände und Schichten der Bevölkerung zum Ziel setzt, die der beste Damm gegen sozialdemokratische Propaganda bildet. Die giftigsten und bedenklichsten Wucherranken dieser Agitation sind mittels einer sorglich überlegten Revision einiger Gesetzparagraphen zu beschneiden.

Ueber den Saatenstand und die Ernteeinschätzung in Preußen um die Mitte des Monats Oktober theilt die „Stat. Korr." folgende Zahlen mit: (Nr. 1 bedeutet sehr gut, 2 gut, 3 mittel, 4 gering, 5 sehr gering). Die Ernteaussichten sind für Kartoffeln 3,1, Klee und Luzerne 2,8; der Stand der jungen Saaten ist beim Winterweizen 2,4, Winterspelz 2,3, Winterroggen 2,4, Klee 2,0; der Ernteertrag auf Grund von Probedrüschen ergab pro Hektar beim Winterweizen 1694 Kilogramm, beim Sommerweizen 1649, bei der Sommergerste 1814; die entsprechenden Zahlen für das Vorjahr lauten: 1820, 1477, 1517. — In den allgemeinen Bemerkungen wird hervorgehoben, daß die Witterungsverhältnisse in den letzten Monaten insofern eine gewisse Gleichmäßigkeit zeigten, als der Osten vorwiegend trockenes, der Westen in der Hauptsache regnerisches Wetter hatte; erst in der jüngsten Berichtszeit ist auch in den östlichen Provinzen mit Ausnahme Ostpreußens und eines kleinen Theils von Pommern Regenwetter eingetreten. Demgemäß haben sich die Klagen über zu große Trockenheit vermindert, andererseits aber die Befürchtungen vermehrt, daß der anhaltende Regen auf die Saaten schädigend einwirken könne; doch werden die Witterungsverhältnisse im Allgemeinen für die jungen Saaten als günstig bezeichnet.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Kaiser Franz Joseph empfing den türkischen Botschafter Zia Pascha, der sein Abberufungsschreiben überreichte. Zia Pascha wird bekanntlich Gesandter in Paris. — Der König von Griechenland, der sich seit einigen Tagen in Wien aufhielt, ist nach Fiume abgereist, um von dort seine Reise nach Livadia zum kranken Zaren fortzusetzen.

Italien.

Der Papst empfing den deutschen Botschafter von Bülow anläßlich dessen Rückkehr vom Urlaub. — Sämmtliche Vereinigungen, welche sich als sozialistische italienische Arbeiterpartei bezeichneten, sind aufgelöst worden. Die Auflösung der Vereine, sowie die Haussuchungen haben bisher zu keinem Zwischenfall geführt. — Ein soeben vertheiltes Grünbuch betrifft die Einwanderung der Italiener in die Vereinigten Staaten und stellt das Einverständniß des italienischen Botschafters in Washington mit der Regierung der Unionstaaten über die zu treffenden Maßnahmen fest. — Die Meldungen der Blätter über aufregende Szenen in Imola sind unbegründet.

Belgien.

Infolge des Wahlausfalles hat der König einen Ministerrath berufen.

England.

Vor seinen Wählern in Leven erklärte der Staatssekretär des Innern Asquith, daß der jüngste Ministerrath nichts mit angeblich zwischen England und Frankreich schweben den ernsten Fragen zu thun gehabt habe. Auch bezüglich seiner Intervention in Sachen Koreas habe es bei den europäischen Mächten keine Niederlage erlitten.

Portugal.

Die Handelskammer von Laurenzo Marquez sandte an die portugiesische Regierung eine Note, worin sie den Stand der Dinge für unerträglich und die Geschäfte für ruinirt erklärt. Eine Epidemie drohe der weißen und der schwarzen Bevölkerung, die auf einen kleinen Theil der Stadt zusammengedrängt sei. Die Note bittet dringend, die Regierung möge die von Transvaal angebotene Hilfe nicht ablehnen.

Frankreich.

Die Franzosen sind vollständig von den Nachrichten über die Krankheit des Zaren beherrscht. In ihren Zeitungen und Gesprächen wird kaum eine andere Frage behandelt, als die des möglichen Ablebens des Zaren. Der unglückselige Grundgedanke, der aus der französischen Seele bisher nicht auszurotten war, ist eben dieser: Deutschland lauert nur auf einen Anlaß, um über uns herzufallen und uns womöglich den Garaus zu machen. So lebten wir in beständiger Todesgefahr, bis der Zar sich zu unserem Freunde erklärte und ein Hüter unserer Grenze wurde. Nun stirbt aber der getreue Eckart und wir sind allen Anschlägen des unheilbrütenden Feindes ausgesetzt. Daß der Ausgang dieser Gedankenreihe, Deutschland beabsichtige Frankreich Böses zu thun, himmelschreiend falsch ist, weiß und glaubt die Menge nicht. — Die Blätter fahren fort, Weissagungen über die Kammertagung und das Schicksal des Kabinets zu bringen. Bei der Berathung des Budgets dürfte das Kabinet auf Schwierigkeiten stoßen. Die Gegner rechnen auf unvorhergesehenen Stimmverlust für dasselbe, um dessen Sturz herbeizuführen.

Bulgarien.

Fürst Ferdinand wird die Sobranje persönlich eröffnen. — Der Sultan verlieh dem Ministerpräsidenten Stoilow den Großkordon des Osmanie-Ordens und dem Minister des Auswärtigen Natschewitsch den Großkordon des Medjidie-Ordens. In politischen Kreisen hat diese Ehrung um so lebhafteren Eindruck gemacht, als sie bisher noch keinem bulgarischen Minister seitens der Pforte erwiesen worden ist.

Asien.

Die Meldungen von Friedensverhandlungen zwischen Japan und China bestätigen sich nicht. — Der japanische Landtag in Hiroshima wurde geschlossen, nachdem er alle Regierungsvorlagen bewilligt hatte. Der Landtag nahm eine Adresse an, worin die Regierung aufgefordert wird, die Wünsche des Mikado so durchzuführen, daß der Sieg der Japaner ein vollständiger, der Friede wieder hergestellt und der Ruhm des japanischen Volkes erhöht werde. Die Adresse verlangt schwere Bestrafung Chinas, damit die Besorgniß vor einem neuen Friedensbruche beseitigt sei, und erklärt, Japan könnte die Dazwischenkunft einer anderen Nation nicht dulden, die Japan hindern würde, das Endziel des Krieges zu erreichen.

Provinzial-Nachrichten.

— **Culm**, 22. Oktober. Der Kaiser hat bei dem siebenten lebenden Sohne des Restaurateurs Herrn Patett in Neudorf die Patenstelle übernommen.

— **Schwetz**, 22. Oktober. Der Strombaufiskus hat von der Gemeinde Bratwin hiesigen Kreises die sogenannte Mittelkämpe für 50 000 Mk. zur Verbesserung der Weichselstromverhältnisse gekauft.

— **Pr. Stargard**, 21. Oktober. Auf dem Gute O. bei dem Besitzer M. wurde seit mehreren Tagen eines der Hausmädchen vermißt, und es fehlte jede Spur zu ihrer Auffindung. Als nun nach längerer Zeit die Wirthin des Hauses daran ging, alle Räume für den Winter reinigen zu lassen und dabei auch bis oben hinauf in den Thurm des Hauses kam, fand sie dort die schon in Verwesung übergegangene Leiche des vermißten Mädchens; das Mädchen hatte sich dort oben erhängt.

— **Danzig**, 23. Oktober. Gestern Abend um 8½ Uhr wurde von den Bewohnern der Pfefferstadt eine ziemlich heftige Detonation gehört, und bald darauf fand man auf dem Walle bei Bastion Heilige Leichnam einen anscheinend dem Arbeiterstande angehörigen jungen Mann in seinem Blute schwimmend vor. In der linken Hand hielt er einen Revolver, mit dem er sich durch einen Schuß in den Hals den Tod gegeben hat. Mit einem Tragkorb wurde die Leiche zunächst nach dem Arbeitshause zur Feststellung des Todes und dann nach der Leichenhalle auf dem Bleihofe gebracht. Wie verlautet, ist der Beweggrund zu diesem Selbstmord ein Streit gewesen, den der 19jährige Jüngling, ein Maurerlehrling Max Markaschki aus Petershagen, mit seiner Braut gehabt hat; letztere war mit einem anderen jungen Manne Zeugin der That.

— **Elbing**, 22. Oktober. Wegen räuberischer Erpressung bezw. Nöthigung hatten sich in der heutigen Schwurgerichtssitzung die Arbeiter Johann Schimanski und Joseph Zydlewski zu verantworten. Sie standen bei dem Gutsbesitzer Gleiwitz in Willenberg in Arbeit. Schimanski wurde am 4. Juni aus dem Dienste entlassen, weil er betrunken war und nicht arbeiten wollte. Zydlewski, welcher noch für eine Woche Lohn zu beanspruchen hatte, ging an dem nächsten Tage auch ab. Beide beredeten sich mit einem gewissen Elsner dahin, Herrn Gleiwitz, welcher nach Marienburg gefahren war, auf dem Rückwege aufzulauern. Während sich Elsner im Hinterhalt versteckt hielt, fiel Zydlewski den Pferden in die Zügel. Schimanski trat an den Wagen und forderte Herrn Gleiwitz auf sein Geld herauszugeben. Als der Angefallene erwiderte, daß er kein Geld habe, forderte Schimanski die Uhr. Herr Gleiwitz gab die Uhr auch heraus, da Schimanski in der einen Hand ein Messer hatte und wahrscheinlich im anderen Falle zugestochen haben würde. Die Uhr wurde dann versetzt und der Erlös getheilt. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage, bewilligten aber dem noch nicht vorbestraften Zydlewski mildernde Umstände, und das Urtheil des Gerichtshofes lautete gegen Schimanski auf 5 Jahre und 1 Monat Zuchthaus und gegen Zydlewski auf 1 Jahr Gefängniß.

— **Vandsburg**, 22. Oktober. Telegraphisch wurde eine Gerichtskommission nach einem mehrere Meilen entfernten Dorfe zu einem Bauern zur Testamentsaufnahme berufen. Die ankommende Kommission fand den Testator nicht krank, sondern sinnlos betrunken und mußte so lange warten, bis der gute Mann nüchtern war, worauf er seinen „letzten Willen" zu Protokoll gab.

— **Langfuhr**, 22. Oktober. Wie erst jetzt bekannt wird, ist seit etwa 14 Tagen der Premier-Lieutenant im Train-Bataillon Nr. 17, B., von hier flüchtig geworden. Vom Korpsgericht des 17. Armeekorps ist gegen B. der förmliche Fahnenfluchtsprozeß eröffnet worden und wird B., sofern er sich nicht spätestens 8. Februar k. J. in der Wiebenkaserne dem Korpsgericht stellt, für fahnenflüchtig erklärt werden. Ueber die Gründe, welche B. zum Verlassen der Garnison veranlaßt haben, hat Näheres bis jetzt nicht verlautet.

— **Schrimm**, 22. Oktober. Als der Förster Schulz zu Zerniki am 5. d. Mts. Abends sich zu Bett begeben wollte, krachte plötzlich durch das Fenster ein Schuß; die Kugel prallte an einer Stuhllehne ab und blieb in der Puppenwiege des Kindes liegen. Ganz entschieden war es auf das Leben des Försters Schulz abgesehen. Am 19. d. M. nun gegen 11 Uhr Nachts wurden die Schulz'schen Eheleute plötzlich durch ein Getöse und Gekrache aus dem Schlafe geweckt. Aus dem Bette springen, das Kind in die Arme nehmen und durch das Fenster springen, war das Werk eines Augenblicks; eine halbe Minute später wären die drei Personen rettungslos verbrannt, zumal keine Hilfe am Platze war. Das Wohnhaus stand nämlich in vollen Flammen, und es war unmöglich, auch nur die geringste Kleinigkeit zu retten, so daß die Förster Schulz'schen Eheleute thatsächlich nur mit dem nackten Leben davongekommen sind. Entschieden war das Haus böswillig angezündet, und es war auf das Leben der Schulz'schen Eheleute abgesehen. Dem Thäter ist man auf der Spur.

— **Insterburg**, 21. Oktober. Ueber einen originellen Berufswechsel lesen wir in der „Insterb. Ztg.": Ein Insterburger, der mehrere Jahre hindurch als Leiter einer Trinkerheilanstalt thätig gewesen ist, gab seine Stellung auf und übernahm in Königsberg ein Schnaps- und Bierlokal.

— **Aus dem Ermland**, 22. Oktober. Durch einen Schuß, den der noch jugendliche Besitzerssohn W. in Kl. Damerau aus einer Flinte abfeuerte, wurde dem Sohne des Eigenkäthners K. ein Auge dermaßen beschädigt, daß es vom Arzt herausgenommen werden mußte.

— **Mogilno**, 22. Oktober. Nicht weniger als fünf größere Besitzungen in unserem Kreise sollen in nächster Zeit parzellirt werden, nämlich die früher Herrn Harmel zu Olscha gehörige Gesammtbesitzung, das Vorwerk Kinno, 800 Morgen groß, der Frau Rittergutsbesitzer Körber auf Skubarzewo gehörig, das Gut Lubin, 400 Morgen groß, das Gut Placzkowo, Herrn Rittergutsbesitzer Knopf gehörig, und das Gut Szydlowo II, Herrn Rittergutsbesitzer Portaszewicz gehörig.

— **Bromberg**, 22. Oktober. Im städtischen Schlachthause ist jetzt elektrische Beleuchtung eingerichtet und zwar für die gesammte Schlachthausanlage, den Hof, die Kühlhallen und sämmtliche Bureauräume. Am Sonnabend wurde zum ersten Mal die ganze Anlage elektrisch beleuchtet, wobei sich zeigte, daß die Beleuchtung vorzüglich ist. — Von der hiesigen Strafkammer wurde heute der Polizeisergeant B. wegen Mißhandlung zu vier Wochen Gefängniß veurtheilt.

— **Posen**, 23. Oktober. Die Verlegung des bisher in Posen stehenden 3. Leibhusaren-Regiments Kaiserin Nr. 2 ist endgiltig durch Kabinetsordre verfügt. Der neue Standort des Regiments, den es am 1. April nächsten Jahres beziehen soll, ist noch nicht mitgetheilt, auch nicht, welches Regiment beim 5. Armeekorps an seine Stelle tritt.

Locales.

Thorn, 24. Oktober.

W **Personalveränderungen im Heere.** Petersen, Vizefeldw. vom Landw. Bezirk Thorn, zum Sek. Lt. der Res. des Kaiser Franz Garde-Gren. Regts. Nr. 2, v. Drigalski, Vizefeldw. vom Landw. Bezirk I Berlin, zum Sek. Lt. der Res. des Inf. Regt. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21, Lewerenz, Vizefeldw. vom Landw. Bezirk Köln, zum Sek. Lt. der Res. des Inf. Regt. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21, Braun, Vizefeldw. vom Landw. Bezirk Konitz, zum Sek. Lt. der Res. des Inf. Regt. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21, Temme, Vizewachtm. vom Landw. Bezirk Thorn, zum Sek. Lt. der Res. des Drag. Regs. König Albert von Sachsen (Ostpreuß.) Nr. 10, Spiller, Vizefeldw. vom Landw. Bezirk Thorn, zum Sek. Lt. der Res. des Fußart. Regt. Nr. 11, Wagner, Vizefeldw. vom Landw. Bez. Dt. Eylau, zum Sek. Lt. der Res. des Pomm. Pion. Bats. Nr. 2 befördert; der Studirende der militärärztlichen Bildungsanstalten Lott ist als Unterarzt beim Inf. Regt. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21 angestellt.

Ӿ **Silberne Hochzeit** Die Gaczkowski'schen Eheleute in Thorn feiern heute am 24. ds. Mts. das Fest der Silbernen Hochzeit.

♂ **Generalsynode.** An der bevorstehenden Generalsynode werden außer dem Generalsuperintendenten Dr. Doeblin nachstehende von der Provinzialsynode gewählte Mitglieder aus unserer Provinz theilnehmen: Pfarrer Dr. Claaß-Praust, Konsistorialrath Schaper-Wotzlaff, Pfarrer Ebel-Graudenz, Gymnasialdirektor Professor Kahle-Danzig, Provinzial-Schulrath Dr. Carnuth aus Königsberg [früher Gymnasialdirektor in Danzig,]. Verwaltungsgerichts-Direktor Döhring in Danzig, Superintendent und Konsistorialrath a. D. Braunschweig in Naumburg a. S. [früher in Marienwerder,] Pfarrer Schmeling in Sommerau und Landesrath Hinze.

♂ **Ordination.** Gestern Vormittag fand in der St. Marienkirche zu Danzig durch den General-Superintendent Dr. Döblin die feierliche Ordination der Predigtamts-Kandidaten Evers, Mühlradt, Schmidt für das evangelische Pfarramt statt.

⚒ **Symphoniekonzert.** Wie alljährlich veranstaltet die Kapelle des Instr. Regts. von der Marwitz [8. Pomm.] Nr. 61 auch in diesem Winter unter persönlicher Leitung des Königl. Musikdirigenten Herrn Friedemann 3 Symphoniekonzerte im Abonnement.

Des Zaren Leben.

Von Leopold Sturm.

(Nachdruck verboten.)

Die Geschichte des russischen Zarenthums ist eine interessante, aber auch eine furchtbare.

Sie ist lange, lange Jahrzehnte lang mit Blut geschrieben.

Ein größeres Scheusal, wie Zar Iwan den Schrecklichen, kennt kaum die Weltgeschichte, und selbst unter den römischen Cäsaren, denen der Glanz ihres Imperatorenthums den Geist umdunkelt hat, finden wir wenige, welche den russischen Blutmenschen überbieten.

Die Thaten Iwans des Schrecklichen meldet die Geschichte genau; von manchem seiner Vorgänger und auch von einzelnen seiner Nachfolger erzählt das Gerücht manches, was mehr als Gerücht ist.

Peter I. aus dem Hause Romanow wurde der Große genannt.

Aber „mehr als Gerücht" ist die bekannte Geschichte, welche den Tod seines Thronfolgers Alexis auf des Zaren Willen zurückführt.

Katharina II. wurde von gefälligen Schmeichlern und Hofleuten die Semiramis des Nordens genannt.

Und doch ist erwiesen, daß mit ihrer Zustimmung, wenn nicht gar auf ihre Veranlassung, ihr Gemahl Peter II. ermordet wurde.

Paul I. verblutete unter den Säbelhieben von Verschwörern.

Alexander I., der gefeierte Monarch der Freiheitskriege, fand ein von Melancholie und trüben Stimmungen umdunkeltes Lebensende.

Von Nikolaus I. erzählt die Fama, daß er nach dem unglücklichen Verlauf des Krimkrieges zum Gift griff, um der Demüthigung eines Friedensschlusses mit dem von ihm so tief verachteten Napoleon III. überhoben zu sein.

Alexander II. erlag den Mordbomben der Nihilisten, als er gerade mit dem unumschränkten, selbstherrlichen Zarenthum, wie es sich nun Jahrhunderte erhalten, brechen und dem Staate eine moderne Verfassung geben wollte.

Alexander III. fiel einem tödtlichen Leiden anheim, als noch eine lange und glänzende Zukunft, die Zeit mehrerer monarchischer Großthaten vor ihm zu liegen schien.

Viel Glanz ruht auf der Zarenkrone.

Aber, wie es scheint, nicht allzuviel Glück.

Das Ende der Zaren, die fast alle groß und gebietend in Europa dastanden, beweist es; und dem höchsten Glanze folgte fast ausnahmslos eine blitzschnelle Wendung zum Dunklen und zum Dämonischen.

Von Alexander III. hat man weniger, als von einem seiner Vorgänger, glauben können, daß ihm ein so früher Tod an einer schleichenden Krankheit bescheert sein würde.

Von Todesgefahr, von den Attentaten der Nihilisten, war er beständig umgeben, aber seine kraftvolle Körperkonstitution schien über alles erhaben.

Und nun doch!

Die letztvergangenen Tage sind für den Selbstherrscher aller Reußen vielleicht noch nicht die schwersten gewesen, ... schwerere Stunden, als die, welche die letzte Woche für ihn gebracht, hat es gegeben.

Da mag einzelnes erzählt, bezw. wieder in Erinnerung gebracht sein.

Alexander III. war ein ausgezeichneter Familienvater, aber doch sehr oft mürrisch und hart, selbst gegen Familienglieder und erst recht gegen seine allernächste Umgebung.

Wann der Zorn des Kaisers losbrauste, dann hatte jedermann einen schweren Stand, und auch der Zarin gelang nicht immer die Besänftigung ihres Gatten.

Minister, Hofstaaten, Adjutanten, alle wurden gleich behandelt, und von irgend welcher Schonung war bei dem gereizten Manne keine Rede.

Da wurde zum Adjutanten des Kaisers einmal ein junger Gardeoffizier aus einem alten mingrelischen Fürstengeschlecht, das sich zeitig dem russischen weißen Adler unterworfen hatte, bestellt.

Der Zar achtete des jungen Ordonnanzoffiziers, der regelmäßig mit seinen Kameraden seinen nicht leichten Dienst mit peinlichster Sorgfalt versah, zunächst wenig.

Ein geringfügiger Umstand sollte die Aufmerksamkeit auf ihn lenken.

Es war in Gatschina, dem burgartigen Lieblingskastell des Zaren, an einem rauhen und stürmischen Winterabend.

Die kaiserlichen Familienglieder waren im Salon um den Kaiser versammelt, der an diesem Abend sehr gesprächig schien.

Plötzlich traf ein Kurier mit einer Depesche ein, die der Kaiser sofort beantworten wollte. Sein Privatsekretär war gerade nicht zur Stelle, und so wurde der junge Ordonanzoffizier Fürst Banginski zum Sekretärdienst befohlen.

Alexander III. diktierte die Depesche in seiner kurzen abgerissenen Weise, der für einen Neuling sehr schwer mit der Feder zu folgen war.

Und doch war der Kaiser in hohem Maße ungnädig, wenn es dem Sekretär nicht gelang, mit der Feder genau seinem Wort zu folgen.

Fürst Banginski spannte seine Geisteskräfte und seine Schreibfertigkeit auf das höchste an, und es gelang ihm, das kaiserliche Diktat genau und ohne die mindesten Abweichungen niederzuschreiben.

Der Zar las, nickte sehr befriedigt und unterzeichnete, und von diesem Tage an wurde Fürst Dimitri Banginski ersichtlich von dem Zaren bevorzugt.

Hatte er in Folge dessen auch schweren Dienst, die kaiserliche Gunst schien dem jungen Manne doch die Erfüllung eines Herzenswunsches zu ermöglichen.

Dimitri Banginski war schön, reich, aus alter Familie, begreiflich, daß manche Hofdame seine Bitte um ihre Hand ohne Weiteres erhört haben würde.

Es fehlte, wie dies an jedem Hofe der Fall ist, auch nicht an Heiraths-Projektenmachern, aber alle Vorschläge wies der Fürst zurück.

Wiederum hatte er eine Verbindung mit einer sehr hochstehenden Dame abgelehnt, und aus Anlaß dieser Weigerung drohte ein offener Konflikt mit seiner Familie, als ihn die Gunst des Zaren vor einer schroffen Weiterentwicklung dieser Affaire bewahrte.

In der Familie Banginski vermuthete man nicht mit Unrecht. daß der junge Fürst eine heimliche Neigung hege, die unter seinem Stande sei.

Und dem war in der That so.

Dimitri Banginski hatte vor zwei Jahren auf einer zufälligen einsamen Wanderung durch Petersburg ein junges Mädchen von bestrickender Anmuth kennen gelernt, es war Marfa Bogrub, die Tochter eines kleinen verwittweten Beamten.

Seine Liebesanträge wurden schroff abgewiesen.

Marfa Bogrub erklärte dem feurigen, jungen Manne, sie sei ihm zugethan, werde aber nie seine Geliebte werden, nur sein Weib.

Wolle er sie im bescheidenen Heim ihres Vaters in Zivilkleidung besuchen, damit man sich kennen lernen könne, dann solle er willkommen sein.

Banginski folgte der Einladung.

Anfänglich erschien er nur in größeren Zwischenräumen, etwa alle Woche einmal. Dann kam er öfter und öfter, dann fast Tag für Tag.

Mehr fast noch als des Mädchens Anmuth fesselte den jungen leichtlebigen Mann, der sich bisher wenig oder gar nicht um ideale Dinge gekümmert, Marfas hoher Geist.

Und ohne daß er es bemerkte, gewann sie einen größeren und größeren Einfluß auf ihn, der endlich zum bestimmenden und allein beherrschenden wurde.

(Schluß folgt.)

p Städt. Fernsprecheinrichtung in Thorn. Im Laufe der letzten Wochen sind an die hiesige Stadt-Fernsprecheinrichtung angeschlossen worden: Stefan Reichel unter Nr. 29, B. Hozakowski unter Nr. 45, C. Mallon unter Nr. 91, Königliches Landrathsamt unter Nr. 94, B. Adam unter Nr. 95, Leibitscher Mühle in Leibitsch unter Nr. 96, Rittergutsbesitzer Sand auf Dom. Bielawy unter Nr. 97.

][**Der Thorner Beamtenverein** hält am Sonnabend Abends 8 Uhr im Tivoli eine Generalversammlung ab.

8 **Menagerie.** Obgleich in diesem Jahre schon zum zweiten Male die Stadt Thorn eine Menagerie in ihren Mauern beherbergt, so war doch der Besuch am Eröffnungstage der Menagerie Continental sehr zahlreich, ein Beweis, daß das Renommee derselben durch den sehr reichhaltigen Thierbestand und die Dressuren seit dem letzten Hiersein noch verstärkt ist Die Löwen als Akrobaten auf der Pyramide sind wohl die einzigen zu nennen, die eine so hohe Dressurschule genossen, und sie haben ihrem Lehrmeister Charles alle Ehre gemacht. Nicht minder verdienen auch Frl. Rosa mit ihren dressirten Wölfen und dem Schaf, sowie Frl. Frederika mit ihren Riesenschlangen und dressirten Tauben die vollste Anerkennung. Da die Menagerie nur kurze Zeit hier verweilen wird, so sollte jeder die Gelegenheit zum Besuch wahrnehmen. — Neben der Menagerie Continental befindet sich noch eine Ausstellung von Reptilien (Krokodilen, Riesenschlangen u. s. w.) Außerdem ist noch ein Exemplar das bis jetzt noch nie in Europa lebend gezeigten Nil- oder Flußschweines aus Egypten zu sehen. Dieser Dickhäuter ist von besonderer Zahmheit und zutraulich gegen Jedermann.

x **Von der Woche.** Zeitiger als sonst scheinen in dieser Jahreszeit jene Tage zu beginnen, von denen man zu sagen pflegt, sie gefallen uns nicht. Wenn wir auch sonst jeden Fortschritt freudig begrüßen, so rollt uns doch diesmal das Rad der Zeit zu schnell, welches uns, wenigstens soweit es das Wetter betrifft, aus dem Oktober in den November versetzt. Das unfreundliche, naßkalte Wetter, welches den November auszuzeichnen pflegt, hätten wir in einigen Wochen noch ausreichend genießen können. Dabei ist dieses Wetter, bei welchem der berühmte Kanzler Leist kaum einen Dualla-Neger oder ein dahomeisches Pfandweib auf die Straße jagen möchte, nicht blos langweilig, sondern auch recht gefährlich. Denn in seinem Gefolge nahen sich uns alle jenen Plagegeister der Menschheit, vom einfachen Schnupfen und Husten an bis zur langdauernden Influenza und der gefährlichen Diphtheritis. Hätten wir nicht das gepriesene Heilserum, wir müßten jetzt mit besonderer Sorge in die Zukunft schauen. Es ist eine schlimme Zeit, diese Uebergangszeit zum Winter, in der man so leicht geneigt ist, die nöthigen Vorsichts- und Schutzmaßregeln außer Acht zu lassen, trotzdem man weiß und oft genug an sich selbst erfahren hat, daß man sich durch solchen Leichtsinn nur zu schnell Erkältungen und schlimmere Krankheiten zuziehen kann. Auch sonst wird unserem Körper und speziell einem sehr wichtigen Theile desselben, dem Magen, gerade jetzt sehr viel zugemuthet. Unsere freundlichen Wirthe überhäufen uns zur Zeit fast mit Schweineschlachten, Eisbeinessen, Entenausschieben, Schöpsauspaschen, Flakki-Essen und anderen gastronomischen Belustigungen, sodaß wirklich schon ein guter Magen dazu gehört, um diese Saison des Eisbeins und der Entenbraten glücklich durchzumachen.

** **Gefunden** zwei Schlüssel. Näheres im Polizei-Kommissariat.

** **Verhaftet** 1 Person.

() **Von der Weichsel.** Der Wasserstand beträgt heute 0,72 Meter über Null, das Wasser steigt wieder. — Eingetroffen ist der Dampfer „Bromberg" mit Heringen und Kolonialwaaren beladen und einem beladenen Kahn im Schlepptau aus Danzig resp. Bromberg; abgefahren ist der Dampfer „Anna" mit Spiritus und Stückgütern beladen nach Danzig.

() **Holzeingang auf der Weichsel am 24. Oktober.** N. Kiehl durch Wolanin 2 Traften 6380 Kiefern Balken, Mauerlatten, Timber.

r Entscheidungen des Reichsgerichts.

Die Verübung beschimpfenden Unfugs auf einem zur Benutzung als Kirchhof bestimmten und zu diesem Zwecke eingefriedigten großen Areal, welches aber zur Zeit der That für profane Zwecke (als Ackerland 2c.) benutzt wird, ist, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, III. Strafsenats, vom 25. Juni 1894, nicht als Religionsvergehen aus § 166 Str.-G.-B. zu bestrafen, selbst wenn ein kleiner, vom Thatort entfernt liegender Theil des Areals bereits zu Beerdigungen benutzt wird. „Es ist festgestellt, daß der Thatort auf einem Terrain lag, das nach seiner räumlichen Gestaltung und Ausdehnung sich nicht als ein bloßes Anhängsel der zu Beerdigungszwecken verwendeten Bodenfläche aufwies, sondern ein besonderes wirthschaftliches Objekt zu bilden geeignet war und das zur Zeit der That als Ackerland verpachtet und benutzt war. Dieses Terrain diente also zu dieser Zeit klar erkennbarermaßen profanen Zwecken und kann deshalb, da der Umstand allein, daß es künftig einmal als Beerdigungsstätte benutzt werden sollte, nicht entscheidet, da andererseits die durch die Einfriedigung hergestellte äußerliche Zusammenschließung des gesammten Areals zu einem Ganzen durch die gedachte abweichende Verwendung eines größeren Theils dieses Areals in der hier fraglichen Beziehung vollständig paralysirt wird, als ein zu religiösen Versammlungen bestimmter Ort nicht gelten."

Der wissentliche Ankauf eines vom Diebe aus einem gestohlenen Kleiderstoff gefertigten Kleides ist nach einem Urtheil des 4. Strafsenats des Reichsgerichts vom 5. Juni 1894, ebenso wie der Ankauf des Kleiderstoffes selbst als Hehlerei zu bestrafen. „Nach dem einschlagenden Civilrecht (§0 290 ff. I 9 A. L.-R.) vermochte die Verarbeitung des gestohlenen Stoffes durch den unredlichen Erwerber Eigenthumsrechte an dem Kleide für diesen nicht zu begründen. Daß sich das von dem Angeklagten angekaufte Kleid im Sinne des Civilrechts als eine andere Sache darstellt wie diejenige, welche unmittelbar durch den Diebstahl erlangt war, schließt die Anwendbarkeit des § 259 des Strafgesetzbuchs im vorliegenden Falle nicht aus. Die Verarbeitung bewirkt keinen Umsatz des Entfremdeten. Wie vorher der Stoff, bildete nach ihr das Arbeitsprodukt diejenige Sache, auf deren Herausgabe kraft Eigenthumsrechts der Verletzte Anspruch hatte. (§ 299 I 9 A. L.-R.)"

Vermischtes.

Der Harmonikazug Frankfurt-Berlin ist vor der Einfahrt in den Tunnel Hönebach-Bebra entgleist. Verlust an Menschenleben ist nicht zu beklagen. Der Materialschaden ist erheblich. — Zwischen den Bürgermeistern von Saarbrücken und St. Johann fand ein unblutig verlaufenes Pistolenduell statt. — In Köln verfolgte ein Arbeiter einen Genossen mit einem geladenen Revolver und gab, als letzterer in ein Haus flüchtete, fünf Schüsse auf die Menschenmenge ab. Zwei Personen wurden tödtlich verwundet. Der Thäter ist verhaftet. — Beim Aufdecken eines alten Stollens der seit Kurzem wieder betriebenen Erzgänge in Kleßengrund bei Landeck wurden durch Stickgase drei Bergleute betäubt. Zwei von ihnen sind gestorben. — Das Senkungsgebiet in Eisleben ist im Auftrage des Kaisers vom Oberpräsidenten v. Pommer-Esche besichtigt worden. — Die Pulverfabrik Vassilaki beim Piräus explodirte. Sechs Personen wurden getödtet, eine verletzt. — Ein in Fontenaible bei Bernay (Frankreich) ansässiger Deutscher, Namens Goldecke, angeblich gewesener Ulanenoffizier, wurde unter der Anklage der Brandstiftung behufs Feuerversicherungsschwindels verhaftet. Natürlich wird er nun auch des Spionirens bezichtigt. — Aus Batavia wird gemeldet, daß ein von starkem Aschenregen begleiteter Ausbruch des in den Preanger Regentschaften östlich von Garut gelegenen Vulkans Galunggung stattgefunden; es sollen mehrere Dörfer in der Gegend von Sangapar vernichtet sein. Der letzte Ausbruch erfolgte am 12. Oktober 1822, wobei 114 Dörfer vernichtet wurden und mehr als 4000 Menschen umkamen. — Die Grubenkatastrophe in Aninna ist viel schrecklicher gewesen, als man anfangs angenommen hatte. Von 300 anfahrenen Arbeitern sind 34 getödtet, 26 tödtlich verletzt und 14 in der Grube verblieben. Letztere sind rettungslos verloren, da der Schacht zur Verhinderung der Ausdehnung des Brandes vermauert worden ist. Die Explosion ist durch Unvorsichtigkeit eines Arbeiters entstanden. — In Karlsruhe gebar ein lediges Dienstmädchen ein Kind, erwürgte es, zerschnitt den Leichnam und warf die einzelnen Theile in den Abort. Die Verbrecherin wurde verhaftet. — Aus dem Unglücksschacht Ausniats in Anderlues wurden wieder 15 Leichen hervorgeholt, die sämmtlich wiedererkannt wurden. — Der Arbeiter Meyer aus Bielefeld wurde in Brackwede von einem Zuge überfahren. Der Kopf ist völlig vom Rumpf abgetrennt worden. — Auf dem platten Lande sind vielfach noch Kohlentöpfe zur Heizung im Gebrauch, obwohl dadurch schon vielfach ganze Familien getödtet worden sind. In dem Dorfe Jeschen in Ostpreußen wurde eine Frau mit drei Kindern, die dieses Heizverfahren angewandt hatte, bewußtlos gefunden. Ein Kind ist gestorben, die beiden anderen kommen kaum mit dem Leben davon. — Das Hamburger Gericht verurtheilte den Journalisten Martens wegen Verbreitung beunruhigender Choleranachrichten zu 6 Wochen Haft.

Landwirthschaftliche Mittheilungen.

Wirksames Mittel gegen die Hopfenläuse. Eine sehr beachtenswerthe Thatsache wird der „Allg. Br. und Hopf. Ztg." aus Orting (Washington) gemeldet: Ein dortiger Pflanzer kam auf den Gedanken, seine regelmäßig in jedem Jahre stark von Läusen angegriffenen Hopfenpflanzen ringsherum mit Taback zu bepflanzen, und dieses Mittel bewährte sich vollständig, denn in diesem Jahre ließ sich auf seiner ganzen Besitzung keine Laus blicken. Bewahrheitet sich dies überall, so wäre ja ein einfaches und billiges Mittel gefunden, dieser Pest Herr zu werden. Versuche dieserhalb sind daher anzurathen.

Eigene Drahtnachrichten

der „Thorner Zeitung."

Petersburg, 24. Oktober. (Eingegangen 10 Uhr 28 Min. Vormittags.) Zuverlässig wird aus Livadia gemeldet, das Befinden des Zaren sei neuerdings derart ungünstig, daß die für heute festgesetzte Vermählung des Großfürsten Thronfolgers unwahrscheinlich geworden sei. Heute erscheint ein Manifest, worin der dritte Sohn des Zaren, Großfürst Michael, zum Thronfolger ernannt wird, falls der jetzige Thronfolger Nicolaus den Thron besteigt.

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau."

London, 23. Oktober. In maßgebenden Kreisen glaubt man, daß Japan sich bei den neuerdings gemachten Friedensverhandlungen mit der Annahme der von Seiten Chinas bereits früher gestellten Bedingungen begnügen werde. Ein weiteres Vordringen der japanischen Armee auf Peking zu ist wenig wahrscheinlich.

Calais, 23. Oktober. In Folge der Stürme der letzten Tage sind im Kanal viele Schiffsunfälle passirt; zahlreiche Personen sind ums Leben gekommen.

Charleroi, 23. Oktober. In der verflossenen Nacht ist der Sambrefluß derartig gestiegen, daß die Ankertaue von 7 Schiffen zerrissen sind. Die Schiffe sind in der Nähe von Charleroi untergegangen. Der Materialschaden ist ein sehr bedeutender.

Paris, 23. Oktober. Präsident Casimir Perier besuchte heute das Institut Pasteurs und besprach längere Zeit mit Roux und Pasteur das Heilserum.

Paris, 23. Oktober. Der Finanzminister hat im Einverständniß mit dem Kriegsminister den Mitgliedern des Pasteur'schen Instituts erlaubt, die ausrangirten Pferde vor dem Verkauf zu prüfen, um die zur Gewinnung des Heilserums sich eignenden Thiere für sich zu beanspruchen.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 24. Oktober 1894:
um 8 Uhr Morgens über Null 0,70 Meter. unter Null Meter.
Lufttemperatur: 0 Grad Celsius.
Barometerstand: 27 Zoll 10 Strich.
Bewölkung: heiter.
Windrichtung: West schwach.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr

Weichsel:	Thorn, den 24 Oktober	0,70	über Null
"	Warschau den 20. Oktobber	1,35	" "
"	Brahemünde den 23 Oktober	2,80	" "
Brahe:	Bromberg den 23. Oktober	5,34	" "

Handelsnachrichten.

Thorn, 23. Oktober.

Wetter schön.

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen etwas mehr Frage fein hell 133 pfd. hell 120 Mk. 129|30 pfd. 118|19 Mk.

Roggen besser gefragt 123|24 pfd 99|100 Mk. 121 pfd. 98 Mark.

Gerste feine Waare gut beachtet Brauw. 115|26 Mk., feinste über Notiz, andere schwer verkäuflich. Mittelw. 103|6 Mk.

Erbsen 120|35 Mk. Futterw, 100|103 Mk.

Hafer gute Qualität bis 102|106 Mk. feinste über Notiz.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 24. Oktober.

Tendenz der Fondsbörse: befestigt.		24. 10. 94.	23. 10. 94.
Russische Banknoten p. Cassa		219,65	219,40
Wechsel auf Warschau kurz		217,50	217,20
Preußische 3 proc. Consols		93,75	93,70
Preußische $3^1/_2$ proc. Consols		103,30	103,40
Preußische 4 proc. Consols		105,90	105,90
Polnische Pfandbriefe $4^1/_2$ proc.		—,—	67,70
Polnische Liquidationspfandbriefe		—,—	—,—
Westpreußische $3^1/_2$ proc. Pfandbriefe		100,20	100,20
Disconto Commandit Antheile		198,—	198,25
Oesterreichische Banknoten		163,95	163,95
Weizen:	Oktober	129,—	127,75
	Mai	136,50	135,50
	loco. in New-York	$56,^3/_4$	$56,^7/_8$
Roggen:	loco	110,—	109,—
	Oktober	110,—	109,—
	Dezember	112,—	111,—
	Mai	117,—	116,—
Rüböl:	Oktober	43,70	43,80
	Mai	44,60	44,60
Spiritus:	50er loco	52,—	51,70
	70er loco	32,20	31,95
	70er Oktober	36,20	36,20
	70er Mai	38,—	37,90

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß $3^1/_2$ resp. 4 pCt.

Reisen nach dem Süden. Unserer Redaktion ist in diesen Tagen das Programm für das Jahr 1895 des Karl Riesel'schen Reisekomptoir, Berlin, Königgrätzerstraße 34, zugegangen. Das Programm ist gegen das Vorjahr ganz bedeutend erweitert worden und bietet namentlich für Gesellschaftsreisen nach dem Süden reiche Auswahl. Bekanntlichermaßen findet das Reisen in Gesellschaft von Jahr zu Jahr immer mehr Beifall auch bei alleinstehenden Damen, für welche der Anschluß an eine Gesellschaft bei Unternehmung größerer Reisen fast unerläßlich ist. Die Reiseunternehmung übernimmt gegen einen bestimmten Preis das vollständige Arrangement der betreffenden Reise, sorgt für Beförderung, Gepäck, Logis, Beköstigung und Führung, so daß dem Theilnehmer jeglicher Aerger, Unbequemlichkeit, Zeitverlust erspart bleibt. Genanntes Kontor hat für den Winter und das Frühjahr folgende Touren vorgesehen: 3 Reisen nach dem Orient, 1 nach Algier, Tunis und Italien incl. Sizilien, 2 nach ganz Italien, 1 nach Spanien mit Abstecher nach Algier und Tunis. Ferner wird eine Expedition (Anfang Januar-Ende März) nach Nord-Amerika zum längeren Aufenthalt in dem herrlichen südlichen Klima von Florida unternommen werden. Diese hochinteressante Reise, deren Leiter ein bekannter Kenner von Florida sein wird, giebt Liebhabern eines großartigen Badelebens, der Jagd, Fischerei und anderer Sportarten günstige Gelegenheit, ihren Wünschen zu entsprechen. Genaue Programme sind kostenlos durch genanntes Kontor und dessen Agenturen (in Thorn bei Walter Lambeck) erhältlich.

Bekanntmachung.

Wir machen diejenigen Grundstücksbesitzer, welche gegen die neue Gebäudesteuer-Veranlagung reklamirt haben und sich bereits im Besitze einer Entscheidung hierüber befinden, darauf aufmerksam, daß gegen diese Entscheidung der Rekurs an den Herrn Finanzminister offen steht.

Dieser Rekurs ist innerhalb einer Ausschlußfrist von 6 Wochen, vom Tage der Zustellung der Entscheidung an gerechnet, unter Beifügung letzterer und des Auszuges aus den Veranlagungs-Verhandlungen bei dem **Ausführungs-Kommissar, Herrn Landrath Krahmer** hierselbst anzubringen.

Thorn, den 4. Oktober 1894.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die am 1. d. Mts. fällig gewesenen und noch rückständigen Hypotheken-Zinsen für städt. Capitalien, sowie Miethen und Pächte für städt. Grundstücke, Plätze, Lagerschuppen, Rathhausgewölbe u. s. w. sind nunmehr **bis spätestens den 30. d. Mts.** zu entrichten, widrigenfalls zur Klage und zu den sonstigen vertraglich vorbehaltenen Zwangsmaßregeln geschritten werden muß.

Thorn, den 15. Oktober 1894.

Der Magistrat.



Heute früh 4 Uhr entschlief sanft, versehen mit den heiligen Sakramenten, unser geliebter theurer Vater, Grossvater und Schwiegervater, der Königliche Steuer-Inspector a. D.

Leopold Toporski

Inhaber des Rothen Adler- und Kronenordens

im vollendeten 86. Lebensjahre, welches tiefbetrübt anzeigen

Thorn, Biskupice, Frankenstein i/Schl., den 23. Oktober 1894.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Statt besonderer Meldung.

Heute Nachmittag 4½ Uhr entschlief sanft nach schwerem Leiden unser theures, jüngstes Kind

Wolfgang

im Alter von 3½ Jahren.

Thorn, 23. Oktober 1894.

Johannes Korb, Organist a. Dom z. Halberstadt und Frau geb. Eyssenhardt.

Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen des Kohlenhändlers **Emil Fischer** in Thorn ist

am 23. Oktober 1894,

Nachm. 5 Uhr 30 Min.

das Konkursverfahren eröffnet.

Konkursverwalter Kaufm. G. Fehlauer in Thorn.

Offener Arrest mit Anzeigefrist

bis 17. November 1894.

Anmeldefrist

bis zum 30. Novmbr. 1894.

Erste Gläubigerversammlung

am 22. November 1894,

Vormittags 11 Uhr

Terminszimmer Nr. 4 des hiesigen Amtsgerichts und allgemeiner Prüfungstermin

am 14. Dezember 1894,

Vormittags 10 Uhr

daselbst (4321)

Thorn, den 23. Oktober 1894.

Wierzbowski, Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Freitag, d. 26. Oktober cr., Vormittags 10 Uhr

werde ich an der Pfandkammer des Königlichen Landgerichts hierselbst

1 Kabriolet (blau ausgeschlagen), 1 Britschke, 220 Meter Goldleisten, ferner: 1 eisern. Geldspind, 1 rothe Plüschgarnitur u. Decken, 1 Sophatisch, 1 Wäschespind, 1 Kleiderspind, 1 Regulator, 1 mahag. Spiegel mit Spindchen u. A. m.

zwangsweise versteigern. (4320)

Thorn, den 24. Oktober 1894.

Sakolowsky, Gerichtsvollzieher.

Günstige Kaufgelegenheit für Bauunternehmer, Holzhändler etc., **wie auch zur Errichtung einer Filiale von landw. Maschinen u. drgl.**

Der zur **Hernge'schen Concursmasse** gehörige große

Holzplatz,

an der verkehrsreichsten Straße v. Konitz gelegen, daher vorzügl. Baustellen bietend, soll incl. 2 groß. Lagerschupp.n, Pferdestall und Wagenremise unter Pappdach, sowie div. kleineren Schuppen **am Dienstag, den 30. Oktober, Vormittags 10 Uhr** auf d. **Kgl. Amtsgerichte, Konitz,** versteigert werden. (4305)

Jeder Husten

wird durch Issleib's **Verb. Katarrhpastillen** in kurzer Zeit radikal beseitigt.

Beutel à 35 Pf in Thorn bei **Adolf Majer,** Drogerie, Breitestr., **C. A. Guksch,** Breitestr. und **Anton Koczwara,** Gerberstr. (4241)

Eine gesunde gute

Milchziege

wird zu **kaufen gesucht.** Offerten unter **C. S. 11** an die Exped. d. Ztg.

Keine Lotterie bietet solche Chancen.

300 000, 150 000,

120 000, 60 000, 48 000, 45 000, 36 000, 30 000 Mark u. s. w. sind zu gewinnen in den

12 großen Geldverloosungen.

Jedes Loos muß mit je 1 Treffer gezogen werden.

Jährlich 12 Ziehungen.

Nächste Ziehung 1. November.

Jeder Spieler muß 12 Treffer machen.

$^{1}/_{200}$ Antheil an allen **12 Original-loosen** kostet **pro Ziehung** Mk. 3, $^{1}/_{100}$ Mk. 5, $^{1}/_{50}$ Mk. 10 pro Ziehung. Listen gratis.

Gefl. Aufträge erbitte bald.

Herrmann Weiss, Bankagentur, **Berlin, Lothringerstraße 26.**

Im ganzen Reich gesetzlich erlaubt.

Keine verbotenen Ratenloose

Wiederverkäufer gesucht.

Haupttreffer i. W. v. **50 000 Mk.**

1 Mk. Meininger Mark-Loose.

5000 Gewinne.

11 Loose für 10 Mk., 28 Loose für 25 Mk.

Porto u. Liste 20 Pf. extra

sind zu beziehen von der

Verwaltung der Lotterie für die Kinderheilstätte zu Salzungen in Meiningen.

Danziger

Kirchenbau-Lotterie.

Ziehung am 28. November cr.

Zur Verloosung gelangen gediegene Silber - Gegenstände nach folgendem Gewinn-Plane:

1 Gew. i. W. v.	3000 =	3000 M.
1 „ „ „ „	1500 =	1500 „
1 „ „ „ „	700 =	700 „
1 „ „ „ „	300 =	300 „
5 „ „ „ „	100 =	500 „
10 „ „ „ „	50 =	500 „
20 „ „ „ „	25 =	500 „
961 „ „ „ Gesammtw. v.		3000 M.
1000 Gew. i. Gesammtwerth v.		10000 M.

Loose à **1 Mk.** (11 Loose 10 Mk.) empfiehlt und versendet die

Expedition d. „Thorner Zeitung" und **Walter Lambeck.**

Hoffmann-

Pianos

und **Harmoniums** liefert unter Garantie z. Fabrikpreisen, auswärts zur gefl. Probe franko, in bequemer Zahlweise

Georg Hoffmann, Berlin SW. 19, Jerusalemerstr. 14.

Vorzüglich kochende Erbsen, Geschälte Victoria-Erbsen, Große frische Linsen, Astrachaner Erbsen

empfiehlt

J. G. Adolph.

Sämmtl. Glaserarbeiten sowie **Bildereinrahmungen**

werden sauber und billig ausgeführt bei **Julius Hell,** Brückenstr. 34, im Hause des Herrn **Buchmann.**

Wäsche- u. Seidenstickereien werden sauber und billig ausgeführt **Coppernicusstr. 35,** 2 Tr.

Zur Putz-Saison

empfehle als ganz besonders **preiswerth:**

Ungarnirte Filzhüte v. 50 Pf. an

Garnirte Filzhüte v. 75 Pf. an

Perl-Aigrettes v. 10 Pf. an, Perlköpfe v. 20 Pf. an

Lange Straußfedern

(Amazonen) in einfarbig und **ombriert** von 75 Pf. an. Ferner

Reiher, Fantasies, Strauss-Aigrettes, Posen, Schnallen in **Perlmutt, Stahl und Gold.**

Perl-Agraffen,

sowie sämmtliche Zuthaten zur Garnirung in größter Auswahl zu denkbar billigsten Preisen.

Patentsammet in allen Farben pro Meter 75 Pf.

Hutsammet in allen Farben auch schwarz v. 1,50 Mk. an.

Plüsche, Seidenbänder und Sammetbänder zu jedem Preise.

S. Kornblum,

Amalie Grünberg's Nachf.,

Thorn, Seglerstraße 25.

Zum Markt

beehrt sich einem hiesigen, wie auswärtigen hochgeehrten Publikum bestens zu empfehlen

J. Fauda's Mailänder Schmuckwaaren-Lager.

Großes Lager in echten Corallen-Schnüren von 75 Pf. an.

Neu! Silberne Glücksreifen! Neu!

Ein Posten Cigarrenspitzen in Bernstein und echt Meerschaum.

Zu dem jetzigen Jahrmarkt von Leipzig eingetroffen. Mein Geschäft ist gegründet im Jahre 1850,

besteht nur unter der Firma J. Fauda aus Leipzig.

Bitte genau auf meine Firma zu achten.

Stand auf dem Altstädt. Markt bei **brillanter** Beleuchtung bis Abends 10 Uhr geöffnet. (4309)

Grosse Auswahl in soeben eingetroffenen

Palmen- und Blattpflanzen.

Täglich frische Veilchen

Blühende Pflanzen, Bouquets und Kränze in jeder Preislage.

Trauer- und Saal-Dekorationen.

Haarlemer Blumenzwiebeln

als **Hyazinthen, Tulpen, Crocus etc.** für Stube und frei Land

empfiehlt billigst

Max Kröcker,

Täglich frische Rosen

Handelsgärtnerei Kirchhofstrasse 6.

Blumenhandlung, Bachestrasse 2.

Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaaren-Fabrik



von

Adolph W. Cohn, Heiligegeiststraße 12

empfiehlt sein wohl **assortirtes**

Lager gut gearbeiteter Möbel

zu sehr billigen, aber festen Preisen.

Vollständige Ausführung der Kanalisations- u. Wasserleitungs-Anlagen,

sowie Closet- u. Badeeinrichtungen

unter genauester Beobachtung der hierfür erlassenen Ortsstatute und Polizei-Verordnungen

werden sorgfältig und unter **billigster Preisberechnung** hergestellt von

R. Thober, Bauunternehmer,

Bäckerstraße 1/3.

NB. Kostenanschläge und Zeichnungen hierfür sowie sämmtliche Bauarbeiten werden schnell und billigst angefertigt. (3655)

Referenzen über bereits **ausgeführte Anlagen** stehen zu Diensten.

Gutgebrannte Mauersteine, Holländische Pfannen, Biberschwänze

offerirt billigst

Salo Bry, Ziegeleibesitzer.

Hochfeine Tafelbutter

empfiehlt **Haase,** Gerechtestraße 11.

---

35 000 Mk.

sind zu vergeben. Näh. Ausk. ertheilt Kaufm. **Franz Tarrey,** Altst. Markt 21.

Meine Wohnung befindet sich Seglerstraße 6, Hof links, 1 Treppe.

J. Makowski, Schornsteinfegermeister.

Schützenhaus.

Donnerstag, d. 25. October cr.

Großes Streich-Concert

von der Kapelle des Inf.-Regts. von Borcke (4. Pom.) Nr. 21.

Anfang 8 Uhr. — Entree 30 Pf.

Hiege, Stabshoboist.

Kleinkinder-Bewahrverein

Dienstag, den 6. November:

Bazar.

Der Vorstand.

Zu einer **Vorbesprechung** über die **Wahl der Repräsentanten** lade ich die wahlberechtigten Gemeindemitglieder auf

Sonnabend, den 27. d. M., Abends 8 Uhr

in die **Aula des Gemeindehauses** ergebenst ein.

Thorn, den 24. Oktober 1894.

Der Vorsitzende des Repräsentanten-Collegiums.

Adolph Jacob. (4312)

Thorner Beamten-Verein.

Sonnabend, den 27. Oktober, Abends 8 Uhr

General-Versammlung

in **Tivoli.** (4310)

Der Vorstand.

Kriegerfechtanstalt.

Heute Donnerstag Abends 8 Uhr sowie jeden Donnerstag nach einem stattgefundenen Vergnügen

Fechtmeister-Sitzung

im **Wiener Café** in **Mocker.**

Die Kriegerfechtschule 1502 — Thorn.

Die neu angeschaffte **Belletristik** gelangt heute zur Ausgabe. Meine **Leihbücherei** empfehle daher dem hiesigen und auswärtigen Publikum zur gefälligen Benutzung. (4161)

Thorn, den 15. Oktober 1894.

Th. Hahn.

Gesangunterricht

ertheilt

Margot Brandt, Brückenstraße 16.

Mal-Unterricht

ertheilt

Anny Hellmann, Brückenstr. 16. (4115)

Schützenhaus.

Empfehle

Säle u. Zimmer

zum Abhalten von Hochzeiten, Vereinsfestlichkeiten etc.

Grosser Mittagstisch.

Hochachtungsvoll

F. Grunau.

Von heute ab jeden **Donnerstag v. 6 Uhr ab: frische Grützwurst** mit vorzügl. **Suppe** in **Köster's Keller,** 2 rückenstr. 18.

Heute Donnerstag Abends 6 Uhr **Frische Grütz-Blut- u. Leberwurst.**

bei **A. Schulz,** Fleischermeister. (4316) Coppernikusstraße.

Heute Donnerstag, d. 25. d. Mts., Abends 6 Uhr

Großes Wurstpicknick

mit **Frei-Concert** wozu ergebenst einladet

H. Schiefelbein, Neust. Markt 5.

Gasthaus zur Neustadt.

Guten Mittagstisch

in und außer dem Hause empfiehlt

Heinrich Schwarz.

Täglich vorzüglichen

Mittagstisch

für 40 Pfg. mit Bier.

Keller-Restaurant Culmerstr. 11.

---

30 Mk. baares Geld gefunden. Abzuholen **Rathhaus-Gewölbe 24,** Zuchowski.

Hierzu **Lotterie-Liste.**

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck in Thorn.